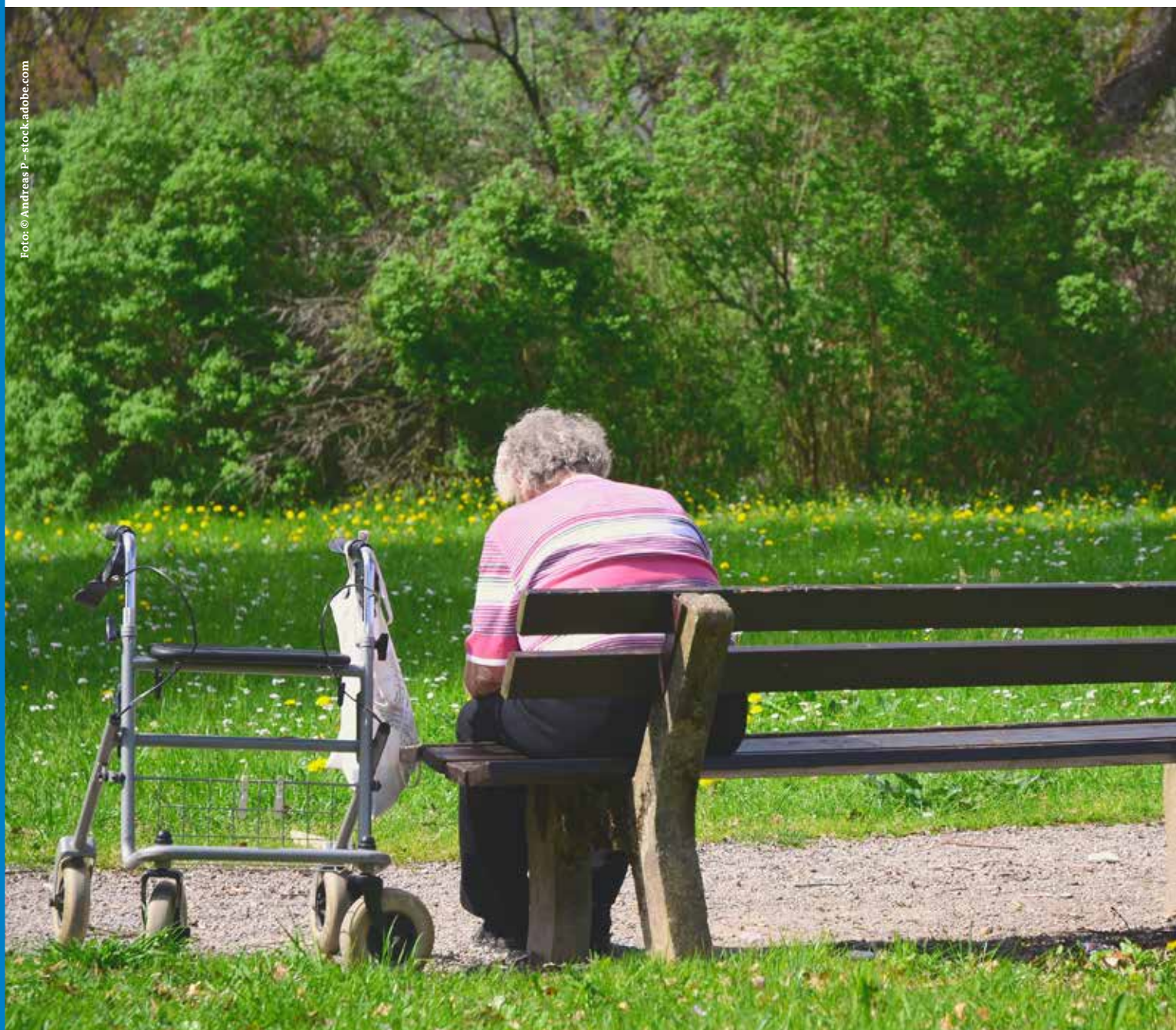


SOLIDARITÄT SOLIDARIETÀ

Foto: © Andreas P. – stock.adobe.com





IMPRESSUM

**SOLIDARITÀ
SOLIDARIETÀ**

Zeitschrift des SGB/CISL
Siemensstraße 23
39100 Bozen
Tel. 0471 568 401
Fax 0471 568 403
www.sgbcisl.it

Eintragung Landesgericht
Bozen Nr. 2/77 vom 4.2.1977
Presserechtlich verantwortlich:
Florian Kronbichler
ROC-Eintragung Nr. 22308
vom 19.1.2012

Druck:
Tip. Tezzele by Esperia, Bozen

Es haben mitgearbeitet:
Anna Rita Montemaggiore,
Martha Regele, Klaus Reider,
Pepi Trebo, Verena Aigner,
Brigitte Kaserer, Gustavo Spinel,
Michele Buonerba, Monica Bovo,
Paolo Bill Valente, Juri Andriollo,
A. Giuseppe Morciano
Alfred Nocker

Leitartikel

Vereint wird man nie verlieren ... 3

Wird uns die Coronavirus-Krise lehren, menschlicher zu sein? 4

Warum gehen uns ältere Opfer nicht nahe? 5

Unter der Lupe

Die Bevölkerung altert 6/7

Thema

Wir brauchen uns gegenseitig 8

Interview

Eine kurze Plauderei mit Piero Ragazzini 9

Wissenswertes

INFO - RENTEN 2020 10

Frauengruppe

Aktiv und kreativ bleiben! 11

Aus den Bezirken

Erfreulicher Mitgliederzuwachs im Bezirk Eisack/Rienz 12

Quarantänestation im Militärferienheim in Gossensaß 13

Seniorinnen und Senioren in Bozen: Nach vorne schauen 14

Neuer Sozialplan der Gemeinde Meran 15

Gedankensplitter

In dieser Krisenzeit musste die Gesellschaft innehalten 16

Vereinsleben

Das neue Gesicht des ANTEAS AGAS 17

Vereinsleben

ETSI Freizeit, Unterhaltung, Sozialtourismus, Sport, Kultur u. Theater 18

Sonderseite

Die Hinterbliebenenrente 19/20

Vereint wird man nie verlieren

...auch nicht gegen das Coronavirus

Die erste Studie über die Asymmetrie zwischen unseren Ängsten und den Gefahren, oder besser gesagt, über den Unterschied zwischen dem Wirklichen und dem Wahrgenommenen ist uralte. Zum Beispiel ist die Angst vor Blitzen sehr verbreitet, die Wahrscheinlichkeit aber, getroffen zu werden, ist minimal. Viele Leute haben Angst vor dem Flugzeug, weil sie überzeugt sind, Fliegen sei gefährlich, auch wenn das Flugzeug das sicherste Transportmittel ist. Wenn wir mit dem Fahrrad oder Motorrad unterwegs sind, ist die Gefahr viel höher, aber wir vernachlässigen sie - wenn man das Risiko freiwillig auf sich nimmt, scheint es geringer und kontrollierbarer, während die Gefahr, die von außen kommt, ganz anders wahrgenommen wird. Dasselbe gilt für Gefahren, die wir schon kennen, die Teil unseres Lebens sind. Die Grippe verursacht 6.000 Todesfälle pro Jahr, Umweltverschmutzung von

100 bis 200 Todesfälle pro Tag allein in Italien, Krebs tötet jeden Tag immer mehr Leben und doch kümmert sich niemand darum.

Anders ist es bei neuen Gefahren oder Situationen, die wir noch nie erlebt haben. **Siehe die Coronavirus-Epidemie:** So eine weit verbreitete Epidemie ist für uns alle etwas ganz Neues und viele Leute geraten bei der Idee einer Ansteckung in Panik, wobei die nicht immer korrekte Information der Medien die Sache teilweise noch verschlimmert.

Wir müssen lernen, uns den Risiken des Unbekannten zu stellen, die das Leben für uns birgt, indem wir seine Komplexität, unsere Unsicherheit und Fehler akzeptieren. Wir werden die notwendigen und verantwortungsvollen Vorsichtsmaßnahmen treffen. Panik und sinnlose Verhaltensweisen, wie die verantwortungslose Flucht von Norden nach Süden, nachts in aller Eile, sind durch ein unreifes und gefährliches Bedürfnis verursacht, Unkontrollierbares zu kontrollieren. Wir haben das ernsthafte Gesundheitsproblem des Coronavirus in eine Art Bürgerkrieg verwandelt. Virologen gegen Virologen, Politiker gegen Verwalter, Bürger gegen Bürger, die sich alle gegenseitig beschuldigen.

Die Welt ist verrückt geworden - es gibt alles: vom absurden Angriff auf Supermärkte bis hin zu den Höhen und Tiefen der Börsen und der schweren Wirtschaftskrise. Unsere Psyche ist nicht nur ein uralter, selbstsüchtiger Instinkt, sondern auch Altruismus, Solidarität, der Wunsch zu lächeln und



Anna Rita Montemaggiore

geduldig mit Zuversicht und Hoffnung zu warten, bis der Sturm vorbei ist. Lassen wir uns nicht in einer wahnsinnigen Panik enden, die uns dazu bringt, die Probleme des Lebens voller Angst zu leben. Schauen wir uns die Kinder an, sie ändern ihr Verhalten nicht, sie sind froh, nicht zur Schule zu gehen, sie ärgern sich nicht über die Coronavirus-Epidemie, sie haben Fantasie und erfinden Anderes. Folgen wir dem Rat unseres Präsidenten Mattarella, uns als Gemeinschaft wiederzufinden, Italien und denjenigen zu vertrauen, die uns regieren. Sie treffen die notwendigen und strengen Entscheidungen und koordinieren Fähigkeiten und Verantwortungen, einschließlich die aus Europa. Diese Pandemie kann der Bevölkerung helfen, sich endlich als verantwortungsbewusste Gemeinschaft zu finden, denn zusammen können wir jede Epidemie mit Hoffnung auf die Zukunft überwinden.

Die Gemeinschaft wird nicht besiegt, wenn alle mithelfen, auch Europa!

Anna Rita Montemaggiore
Landessekretär der Rentnergewerkschaft
SGBICSL



Wird uns die Coronavirus-Krise lehren, menschlicher zu sein?

Aufzuwertende zukünftige Prioritäten: Forschung, Ausbildung, Gesundheit

Dass das Coronavirus unterschätzt wurde, ist unbestreitbar und dies überall. Die meisten dachten, dass für sie noch alles möglich sei und gingen davon aus, dass Unglück unmöglich sei. Sie machten weiterhin Geschäfte, trafen sich, um zu feiern, Reisen zu planen, in den Parks zu laufen, sich zum Skifahren anzustellen und auf den Bänken auf den Plätzen zu plaudern. Sie weigerten sich, über die Möglichkeit der "Pest" nachzudenken, die nicht nur die Zukunft von Einzelnen oder eines Landes gefährden könnte, sondern auch jene Europas und der ganzen Welt. Zuerst wurde gesagt - "Wir blockieren die Flüge", dann wurden Bars, Geschäfte, Theater, Kindergärten, Schulen, Universitäten, Büros und Fabriken geschlossen. Die Menschheit musste ihre Lichter nach und nach ausschalten. Zwischen schockierenden Daten, die jeden Tag von den Medien veröffentlicht werden, und der Angst, die Pandemie nicht zu überleben, wurde in unserem Leben ein fast biblisches Drama inszeniert.

Der Tod war greifbar, und wir sahen ihn alle, als die Kolonne von Militärfahrzeugen nachts die vielen Särge wegbrachten, zur Einäscherung außerhalb der Region.

Die häufigste Aussage? "Wir sind im Krieg!" Wir lebten in einer Zeit zwischen dem Leben in einer privaten Sphäre und der sozialen Isolation. Städte wurden leer, die Bürger wurden in ihren Häusern eingeschlossen und durften sich so wenig wie möglich bewegen, im Gegensatz zu dem, was während des Krieges passiert, mit Massenverlagerungen zu anderen Zielen. Die Städte haben aufgehört zu leben und warten auf das Ende der Epidemie, sind aber genau aus diesem Grund bereit für eine kollektive Katharsis, die uns endlich dazu bringen kann, über unser Entwicklungsmodell nachzudenken so wie auch über unser Lebensmodell. Wir haben verstanden,



Foto: © pavelgulea - stock.adobe.com

dass wir zerbrechlich sind, trotz der Illusion der Allmacht, die uns alle betroffen hatte und uns hat glauben lassen, dass wir die Komplexität und Unvorhersehbarkeit der Welt nur mit Technologie und Geld bewältigen können. Viele haben verstanden, dass wir nicht weiter mit der Geschwindigkeit leben können, die die sogenannte Globalisierung erfordert, und dass wir die Langsamkeit neu bewerten müssen, als den richtigen Weg, um die Bedeutung des Lebens zu erfassen. Wenn die Epidemie einmal vorbei ist, kann nicht ausgeschlossen werden, dass es Menschen geben wird, die niemals wieder in ihr früheres Leben zurückkehren wollen und ihren Job aufgeben, der sie jahrelang erstickt und unterdrückt hat, Menschen, die beschließen, ihre Familie zu verlassen, sich vom Ehepartner oder Partner zu trennen, ein Kind zur Welt bringen oder keine Kinder zu wollen. Es wird diejenigen geben, die zum ersten Mal die getroffenen Entscheidungen, den Verzicht, die Kompromisse

hinterfragen werden, die nicht gewagte Liebe oder das nicht gewagte Leben. Ich hoffe auch, dass es vielleicht jemanden gibt, dem angesichts der negativen Auswirkungen der Wohlfahrtsgesellschaft übel wird, der einsieht, dass die Forschung nicht länger ein Aschenputteldasein führen darf, und es schrecklich findet, dass es einige sehr reiche und viele sehr arme Menschen gibt, und nicht alle Babys die gleichen Chancen haben..., denn die Pest und der Tod treffen jeden.

Wir hoffen, dass die Coronavirus-Krise uns lehren kann, bessere Menschen zu sein, Menschen die sich der Zerbrechlichkeit und Vergänglichkeit des Lebens bewusst sind. Männer und Frauen werden neue persönliche Prioritäten setzen. Wir werden lernen, besser zu unterscheiden, was für alle wichtig ist, zum Beispiel in Forschung, Ausbildung, Kreativität und in öffentliche Gesundheitsdienste für alle zu investieren.

Anna Rita Montemaggiore

Warum gehen uns ältere Opfer nicht nahe?

Es ist schön, einer Bevölkerung anzugehören, die Kinder schützt, aber es bedrückt auch: ist das Leben 70/80-Jähriger vielleicht weniger kostbar?

Die Coronavirus-Epidemie führt dazu, dass Menschen unempfindlich werden. Aus deren Sicht sind ältere Menschen, die am ehesten vom Coronavirus betroffen sind, auch „am besten geeignet“, um ins Jenseits zu gehen. Die Alten werden schon seit Langem vom Staat schlecht behandelt: er wertet ihre Renten nicht auf, senkt die Steuern auf Renten nicht und investiert nicht in Gesundheitsversorgung und Dienstleistungen für pflegebedürftige Personen. Mit dem Aufkommen des Coronavirus fallen sie nun auch noch dem allgemeinen Zynismus zum Opfer.

Die Leute fühlen sich weniger betroffen, wenn sie denken, dass „sowieso nur alte Menschen an der Epidemie sterben“! Jeder versucht, Angst und das Böse mit kindlicher Hartnäckigkeit zu bannen, im Gedanken, dass das Virus nur die Alten packt und wegfegt! Wer nämlich alt ist, kann ja zu Frieden sterben, er hat seine Zeit schon gelebt. Ältere Menschen sind aber keine Nummern und ihr Tod verursacht Trauer, Schmerz und Tränen, ebenso wie der Tod eines jungen Angehörigen. Jeder Tod ist eine Erschütterung für die Verwandten. Unsere heutige Gesellschaft lässt uns die Zeiten des Wiederaufbaus nach dem Krieg bedauern, wo die Alten nicht als Last angesehen waren, oder als Opfer, die an unserer Stelle vom Coronavirus hingerafft werden. Die Alten sind wichtig, fast wichtiger als die Jungen. Es stimmt,



Foto: © Jose Garcia - stock.adobe.com



Seyr Gisella besucht stellvertretend für die Frauengruppe unserer Gewerkschaft seit einigen Jahren alle Mitglieder, welche im hohen Alter einen „runden“ Geburtstag feiern. Sie überbringt ihnen als Dank für die Treue zur Gewerkschaft einen kleinen Blumenstrauß und schenkt ihnen eine Stunde Aufmerksamkeit mit liebevollem Gespräch.

junge Menschen sind ein zu füllendes Gefäß und unsere Liebe zu Kindern ist eine blinde Liebe; aber warum ist unsere Zuneigung Alten gegenüber nicht auch blind? Wir behandeln sie mit Respekt und Wertschätzung, wir schätzen ihre Erfahrungen, ihre Schmerzen, ihre Opfer in harten Zeiten. Sie sind zerbrechlich, sie sind kostbar, sie sind Antiquitäten, sie sind unersetzlich. Wenn wir eine neue Vase zerbrechen, kaufen wir die gleiche nach, aber wenn wir eine alte Vase zerbrechen, können wir sie nicht mehr finden.

Ich will nicht mehr hören: „Na und? Es sterben die Alten.“ und vielleicht haben wir unsere Mutter und unseren Vater neben uns, die aufhören zu reden und traurig werden und man spürt Verlegenheit. Sterben ist immer ein definitiver Verlust, es heißt Abschied nehmen von allem. Wer weiß, ob alles, wovon man sich verabschieden muss, mit zwanzig größer ist als mit achtzig.

Und in dieser harten Zeit kann man nicht einmal Abschied nehmen. Wir müssen unsere Lieben gehen lassen, ohne ihnen die Hand zu halten. Wir können nur einen neuen Stern im Himmel begrüßen.

Anna Rita Montemaggiore

Die Bevölkerung altert

Ein zusätzliches und universelles Gesundheitssystem ist geplant. Ohne Gewinnabsicht!

Die Verbreitung des "Covid 19" - Virus hat die Mängel des Landes Italien insgesamt aufgedeckt, noch vor dem Gesundheitssystem. Wir leben in einem Land, in dem wir jedes Jahr zig Milliarden ausgeben, und an diejenigen zurückzahlen, die in unsere Staatsanleihen investieren. Es sind Gelder, die den öffentlichen Ausgaben entzogen werden (mittlerweile seit vielen Jahren), was zum Abbau des Wohlfahrtsstaates führt.

Die Einsparungen betreffen die Renten, das Gesundheitswesen, die Sozialausgaben, die Anstellung von Beamten und den Bildungsbereich. In Südtirol wurden dank der Autonomie bisher keine Schulden gemacht, aber aufgrund des Ansteckungsschocks durch das Coronavirus wurden Tausende von Produktionsaktivitäten eingestellt. Dies bedeutet weniger wirtschaftliche Tätigkeit und damit weniger Steuereinnahmen. Ein solches Szenario wird sehr starke Auswirkungen auf das Budget einer Institution haben, die bereits durch sehr hohe laufende Ausgaben belastet ist. Die Kapitalressourcen, bei denen es sich um Investitionen handelt, werden zumindest vorübergehend reduziert.

Sicherlich kein positives Szenario, dem man mit einer Rationalisierung der öffentlichen Ausgaben entgegenwirken muss, integriert durch ein lokales privates System, das aber gemeinnützig sein muss und daher sozial. Wir sagen dies als Gewerkschafter seit Jahren, weil es klar ist, dass in einer alternden Gesellschaft die Auswirkungen auf die Gesundheits- und Sozialausgaben nicht ausbleiben werden, wenn die "Generation X", wie der demografische Boom (1964 - 1975) von Experten genannt wird, altert. **Der Rückgang der Geburten und die Verlängerung der**



Foto: © Photographic.eu - stock.adobe.com

Lebenserwartung sind nicht zu unterschätzende Elemente, wenn wir den Bürgern auch in Zukunft die notwendigen Dienste gewährleisten wollen.

Der erste Faktor löst einen zukünftigen Arbeitskräftemangel aus, der bereits heute erkennbar ist. Die vorhersehbare Steigerung der Gesundheitskosten ist der zweite Faktor: 80% der gesamten Pro-Kopf-Kosten gibt

das öffentliche System allein in den letzten 5 Jahren des Lebens eines Bürgers aus.

Bereits heute gibt es zu wenig Ärzte und Pflegepersonal, so dass die Provinz gezwungen war, Hunderte von Menschen ohne Zweisprachigkeitskenntnisse anzustellen. Darüber hinaus fehlen mehr als 60 Allgemeinmediziner, und in den nächsten zwei-drei Jahren werden über 100 von

den 264 derzeit tätigen Hausärzten in den Ruhestand treten.

Es ist dies u.a. auch ein schönes „Geschenk der beliebten Quote 100“, die sich nachteilig für den schwächsten Teil der Bevölkerung auswirkt, da diese sich die schnellen privaten Gesundheitsdienste nicht leisten kann. Eine Anstellung von Gesundheitspersonal von außerhalb der Provinz wird zwangsläufig erforderlich sein, aber dafür wird es auch notwendig sein, unser Land attraktiv zu machen. Und hier helfen uns die sehr hohen Immobilienkosten sicherlich nicht weiter!

Habt ihr bemerkt, wie sich Privatkliniken derzeit in Südtirol vermehren? Dies bedeutet, dass diejenigen, die durch ärztlichen Beistand Geld verdienen wollen, genau wissen, dass es hier einen Teil der Bevölkerung gibt, der es sich leisten kann. Was mit dem anderen Teil, eindeutig in Mehrheit, passiert, scheint kein Problem zu sein.

Für uns als SGBCISL ist es klar, dass wir uns in Richtung einer zwar qualitativ hochwertigen Gesundheitsversorgung bewegen, die allerdings nur für diejenigen zugänglich ist, die es sich leisten können, dafür auch zu bezahlen. So viel zum Thema Universalismus, der kennzeichnend für den Wohlfahrtsstaat des 20. Jahrhunderts war. Es gibt keine unmittelbaren

Lösungen, aber in Zukunft können gute Ergebnisse erzielt werden: Der Anteil der durch Gesundheitsfonds vermittelte ergänzende Gesundheitsvorsorge muss erhöht und dessen Deckung auch auf Rentner ausgedehnt werden. Dies bedeutet, dass man **gemeinsam private Gesundheitsdienste erwerben kann und somit die Kosten derselben senkt und ihre Nutzbarkeit zumindest teilweise für die gesamte Bevölkerung erhöht**. Wir arbeiten seit vielen Jahren in diese Richtung und tun dies auch, wenn wir oft missverstanden werden, aber die Verantwortung unseren Leuten gegenüber wird uns sicherlich nicht dazu bringen, aufzugeben.

Der Notstand von “Covid 19” hat gezeigt, dass eine akute Belastung für das öffentliche System nur für kurze Zeit tragbar ist.

Wir wissen, dass der demografische Trend diese Belastung im Laufe der Zeit erhöhen wird, aber um dem entgegenzuwirken, ohne weitere Ungleichheiten zu schaffen, wird es notwendig sein, dass die jüngeren Generationen sich um die älteren kümmern, indem sie ein zunehmend verbreitetes System von Ersparnissen aufbauen, um die ergänzende Gesundheitsvorsorge auch in Bereichen zu verbreiten, in denen es heute Schwachstellen gibt: vor allem in der



Michele Buonerba

Pflegeversorgung, die das kritische Thema des 21. Jahrhunderts sein wird. Wir arbeiten an einem **Landesprojekt, das es ermöglichen wird, ehemalige Kasernen in eine “Stadt der Gesundheit” umzuwandeln**, um die Anzahl der Plätze für ältere Menschen mit gesundheitlichen Problemen zu erhöhen.

Es ist ein Projekt, das es ermöglichen wird, die Auswirkungen der Sozial- und Gesundheitsspesen auf die öffentlichen Haushalte zu verringern und ein nachhaltiges universelles System aufrechtzuerhalten, das niemanden zurücklässt.

Michele Buonerba
Generalsekretär des SGBCISL



Foto: © JinnarIT - stock.adobe.com

Wir brauchen uns gegenseitig

Übertriebener Individualismus. Nein danke!

Foto: © Alexander Raths – stock.adobe.com



„Armut“ ist ein Wort, das viele Bedeutungen hat. In Bezug auf das soziale Feld bedeutet es im Wesentlichen - nicht die notwendigen Mittel zu haben, um in Würde zu leben. Diese „notwendigen Mittel“ können materieller oder immaterieller Natur sein. Arm sind diejenigen, die nicht genug zu essen und anzuziehen haben, diejenigen, die keine Arbeit und daher kein Einkommen haben, um sich und ihre Familien zu ernähren. Aber auch wer alle wirtschaftlichen Möglichkeiten hat, die ihn „reich“ erscheinen lassen, stattdessen aber keine bedeutenden Beziehungen hat, wer krank ist, wer allein ist oder wer seinem Leben keinen Sinn mehr zu geben weiß, ist arm.

Die durch die Epidemie des COVID-19-Virus ausgelöste Gesundheitskrise hat die Stärken und kritischen Probleme unseres sozialen Lebens aufgedeckt. Seit einigen Wochen sind wir gezwungen, zu Hause zu bleiben (so weit wie möglich), direkte Beziehungen zu Menschen zu vermeiden und mindestens einen Meter voneinander entfernt zu bleiben. Wir mussten uns fragen, wer die Anderen für uns sind. Auf der Basis des Wirtschaftssystems, das uns alle als aktive Verbraucher möchte, im Meer aufgelöste Atome, in

der vom Soziologen Zygmunt Bauman genannten „flüssigen Gesellschaft“, gibt es diese Überzeugung: ich reiche mir selbst; ich brauche niemanden. Es ist das, was wir „übertriebenen Individualismus“ nennen. Das Coronavirus hat uns gezeigt, dass dies nicht der Fall ist. **Wir brauchen uns gegenseitig**; nicht nur in zwischenmenschlichen Beziehungen, die sich in einem kleinen privaten Netzwerk verflechten (das zu einer Form von Clan- oder Gruppenindividualismus wird), sondern auch in einem Netzwerk umfassenderer Beziehungen. **Die Antwort auf Individualismus, der Einsamkeit und Verzweiflung hervorruft, liegt in einer inklusiven und unterstützenden Gemeinschaft, in der jeder eine besondere Verantwortung für andere fühlt und in der niemand sich selbst überlassen bleibt.**

Dies gilt ebenso für die anderen Formen der Armut, die auch in einem reichen Land wie Südtirol zu finden sind. Es gibt zum Beispiel Menschen, die trotz einer Arbeit nicht in der Lage sind, die wesentlichen Kosten ihrer Familie zu decken. Es ist schwierig, bezahlbare Wohnungen zu finden.

Dies gilt für alle, insbesondere aber für Menschen ausländischer Herkunft,



Paolo Bill Valente

gegen die häufig eine Mauer des Misstrauens besteht. Es gibt die sogenannte „extreme Armut“: Obdachlose, ohne Arbeit, ohne Essen. Hier sind vor allem die Institutionen verantwortlich dafür. Zum Beispiel haben die Gemeinden eine präzise Verantwortung gegenüber den „Armen“, die sich auf ihrem Gemeindegebiet befinden. Sie können diese Verantwortung nicht auf die soziale Freiwilligenarbeit abschieben.

Gleichzeitig kann die Gemeinschaft, wenn sie inklusiv und solidarisch ist, ihrer Rolle effektiv gerecht werden, zur Unterstützung und Ergänzung der öffentlichen Einrichtungen.

In allen Diensten der Caritas der Diözese und anderer Organisationen wird folgendes bemerkt: soziale Armut ist multiproblematisch. Das heißt, oft finden sich verschiedene Formen von Armut in ein und derselben Person. Psychische Erkrankungen hindern uns daran, zur Arbeit zu gehen, und erzeugen daher ein materielles Bedürfnis. Arbeitslosigkeit kann Ursache für Depressionen oder Beziehungsprobleme sein. Schulden führen zu Verzweiflung und zum Zusammenbruch familiärer Beziehungen. Es ist alles sehr kompliziert.

Kompliziert, aber nicht unmöglich zu bewältigen. **Ein Perspektivwechsel ist jedoch erforderlich.**

Vom Individualismus zur Solidarität. Vom Glauben sich selbst zu genügen, zur Erkenntnis für das Schicksal anderer mit verantwortlich zu sein. Denn wie Papst Franziskus am Abend des 27. März auf einem menschenleeren Petersplatz erinnerte, „niemand kann sich alleine retten“.

Paolo Bill Valente

Direktor Caritas Diözese Bozen-Brixen

Eine kurze Plauderei mit Piero Ragazzini

Piero Ragazzini ist der neue Generalsekretär der Rentnergewerkschaft FNP-CISL. Er ist ein bescheidener, kompetenter und entschlossener Gewerkschafter mit einer großen Leidenschaft für die CISL und ab jetzt für den NPV.



Piero Ragazzini

Auch in der Gewerkschaft wäre man so wie im Leben nicht in der Lage, das Mögliche zu erreichen, wenn das Unmögliche nicht versucht würde (Piero Carniti, CISL-Generalsekretär 1979-1985 und fähiger Gewerkschafter, offen für Neuerungen)

Wie fühlst du dich in deiner neuen Rolle als Generalsekretär der FNP-CISL?

Jede Menge Verantwortung, mit vielen geplanten Aktionen, die durchgeführt werden müssen.

Ein Wort zum Tag der Wahl am 04.02.2020?

Der Führungswechsel in der FNP: vom Arzt (Gigi Bonfanti) zum einfachen Arbeiter

Wie hast du diesen sozialen Aufstieg geschafft?

Dank Annamaria Furlans Wertschätzung habe ich es geschafft, vom Arbeiter zum Sekretär der CISL aufzusteigen

Wie fühlst du dich ganz oben an der Spitze der Rentnergewerkschaft?

Ich fühle mich glücklich und geehrt. Ich brauche Unterstützung und Hilfe.

Deine Charaktereigenschaften?

Entschlossenheit und Bescheidenheit.

An welchen Leitlinien wirst du dich während deines Mandats orientieren?

Gewerkschaftliche Organisation der RentnerInnen - demografischer Wandel - Zukunft Europas und historisches Gedächtnis.

Wofür setzt du dich in deiner neuen Rolle ein?

Befürworter von Vereinbarungen mit der Regierung zu sein, die zur Ausarbeitung von Gesetzen und Regelungen zur Verbesserung der Lebensbedingungen nicht nur der RentnerInnen führen, sondern auch jener von jungen Menschen.

Besondere Wünsche oder Hoffnungen?

Gewerkschaftliche Führungskräfte und Mitarbeiter anspornen, als Gewerkschafter Hoffnungsträger zu sein.

Wie soll der „wahre“ Gewerkschafter

sein?

Kohärent sein... unser gewerkschaftliches Engagement kann und darf kein „Job“ sein, es muss als Mission gelebt werden.

Was sind die dringendsten Bedürfnisse in der heutigen Gesellschaft?

Gelassenheit und Vertrauen, Zusammenarbeit für soziale Gerechtigkeit für Senioren und junge Leute. Eine großartige Idee ist das „Festival der Generationen“ in Florenz.

Befindet sich die Gewerkschaft in einer Krise?

Nein, im Gegenteil, sie erholt sich deutlich: In 10 Jahren ist die Zustimmung zur Gewerkschaft um 8,5 Punkte gestiegen. Wir sind wieder ein wichtiger Bezugspunkt.

Familie und / oder Gewerkschaft: ein Dilemma?

Nein, die Familie hat meine Leidenschaft und mein Engagement in der CISL immer unterstützt. Ich muss meiner Frau Carla danken.

Anna Rita Montemaggiore

INFO - RENTEN 2020



Foto: © PhotoSG – stock.adobe.com

1 Inflationsanpassung der Renten und Sozialrenten seit 1. Jänner 2020

Das Wirtschaftsministerium bestätigte im Einvernehmen mit dem Arbeitsministerium die prozentuelle Änderung bei der Berechnung der Renten seit 1. Jänner 2019 im Ausmaß von 1,1%. Es wird daher keine Ausgleichszahlungen geben. Mit dem Haushaltsgesetz für das Jahr 2020 wird der Aufwertungsprozentsatz für Renten bis zum Vierfachen der Mindestbehandlung von 97% auf 100% angehoben. Das Rentenversicherungsinstitut INPS wird diese Renten in den ersten Monaten des Jahres 2020 neu berechnen

2 Ergänzungszulagen bei Mindestrenten

Sie stehen jenen Rentenempfängern zu, deren Jahresrente die Mindestrente nicht übersteigt. Die Auszahlung dieses Betrages in der Höhe von 154,94€, unterliegt der Einkommensbegrenzung als Einzelperson oder Familienmitglied, die etwas weitmaschiger ist als bei der Ergänzungszulage zur Mindestrente

3 Der Rentenzusatzbetrag (die 14. Rentenauszahlung)

Die 14. Auszahlung wird einmal im Jahr ausbezahlt. Man muss dabei das 64. Lebensjahr überschritten haben und darf eine gewisse Einkommensgrenze nicht überschreiten. Die 14. Rentenauszahlung gibt es seit 2007, als die Gewerkschaften CGIL, CISL und UIL mit der Regierung eine Vereinbarung über die Sozialleistungen abschließen konnten. Diese Auszahlung wird nicht als Teil des Einkommens versteuert und sie wirkt sich auch sonst nicht auf die Einkommenslage aus. Als Einkommen gilt übrigens nur das persönliche Einkommen. Bis 2016 stand die 14. Auszahlung jenen Rentnern zu, deren Gesamtrente weniger als anderthalb Mal die Mindestrente beträgt. Seit 2017 steht sie allen zu, deren Rente das Doppelte der Mindestrente nicht übersteigt. Heute erhalten 3,5 Millionen Rentner eine 14. Auszahlung. Die Frauen sind dabei weitaus in der Mehrheit. In Südtirol erhalten 27.542 Personen eine 14. Rentenauszahlung, das sind 22 % aller Rentner, also 10.697 mehr als vorher.

4 Das Sozialgeld

Das Sozialgeld ersetzt seit 1. Jänner 1996 die alte Form der Sozialrente. Sie steht jenen alten Staatsbürgern zu, die seit langem in Italien ihren Wohnsitz haben und mittellos sind. Es sind genaue Einkommensgrenzen vorgeschrieben, die bei Einzelpersonen und verheirateten Paaren unterschiedlich sind. Bei verheirateten Personen gilt die Einkommensgrenze des Familieneinkommens.

Die Einheitlichen Rentnergewerkschaften sind im Laufe des Jahres 2019 mehrmals zu Kundgebungen nach Rom gefahren, um die verschiedenen Regierungen auf die Dringlichkeit unserer wiederholten Forderungen aufmerksam zu machen, die bis jetzt kein offenes Ohr gefunden haben:

- Die vollständige **Neuberechnung** der Renten, nachdem die Lebenshaltungskosten ständig steigen und die Kaufkraft der Renten sinkt
- Eine Rückkehr zur alten Form der **Rentenbemessung** für die Rentner, die in den vergangenen Jahren unter der Aufhebung des Inflationsschutzes gelitten haben
- Eine **Erhöhung** der Anzahl der Rentnerinnen und Rentner, die die 14. Auszahlung erhalten
- Die **Trennung** zwischen Vor- und Fürsorge
- Eine **Steuersenkung** für die Rentnerinnen und Rentner, denn sie zahlen mehr als alle anderen
- Einen ernsthaften **Kampf gegen die Steuerhinterziehung** und Umgehung der Steuern
- ein **staatliches Gesetz** zum Pflegebereich - das Landesgesetz ist in wirtschaftlicher Hinsicht positiv, aber es fehlt an Kriterien für die Akkreditierung für Heim- und Hauspflegediensten sowie eine Regelung für Personen, die sich um die Pflege kümmern
- Eine **Verbesserung und Konsolidierung** des öffentlichen Gesundheitswesens durch die Beseitigung bestehender Mängel
- Der **Warenkorb zur Berechnung der Inflation** soll dem tatsächlichen Konsumverhalten der alten Menschen angepasst werden

Aktiv und kreativ bleiben!

Auch in Krisenzeiten halten die Frauen die Gesellschaft am Laufen. Deshalb ist es wichtig, dass jede Frau sich bewusst ist, dass sie heute wie früher durch ihr Mitwirken einen wichtigen Beitrag in der Gesellschaft und zur Förderung der Gleichstellung leistet.

In der Nachkriegszeit waren leitende Posten in der Gewerkschaft ausschließlich von Männern besetzt. Es war nicht leicht das Tabu „Frauen in der Gewerkschaft“ zu brechen. Die Frauen mussten kämpfen, um ihre Autonomie innerhalb der Gewerkschaftsorganisation zu erlangen. Dank der Hartnäckigkeit und Entschlossenheit vieler starker, tüchtiger Frauen und der Sensibilität weitsichtiger Männer ist es gelungen, Diskriminierungen zu überwinden: Die Frau ist gleichwertig und hat auch die Fähigkeit durch ihren Beitrag die Interessen aller Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mitzugestalten. Die Rolle der Frauen in der Rentnergewerkschaft NPV hat sich schrittweise geändert:

- In den 50er-Jahren zeigten sie die Bedürfnisse der arbeitenden Frauen auf.
- In den 60er-Jahren waren die Frauen vor allem für die Mitgliederwerbung zuständig.
- In den 70er-Jahren begannen sich die Frauen zu wehren, weil ihnen zu wenig Gehör geschenkt wurde.
- Die Gewerkschaft CISL hat in den 80er Jahren diese Forderung der Frauen umgesetzt, indem sie die Bildung von Frauengruppen in allen Gewerkschaftsstrukturen vorsah.
- **In der Rentnergewerkschaft NPV wurden die ersten Frauengruppen 1989 gegründet. In Südtirol gibt es die Frauengruppe in der Rentnergewerkschaft seit 2011.**

Dank der Frauengruppen in der Rentnergewerkschaft wird stets ein besonderes Augenmerk auf folgende Themenbereiche gelegt:

- Sozialpolitik für Gleichstellung zwischen Männern und Frauen im



Die Frauengruppe mit dem Bozner Bürgermeister Renzo Caramaschi

Leben, in der Gesellschaft und innerhalb der Gewerkschaft

- Beratungen und Verhandlungen im sozialen Bereich
- Kampf gegen jede Form von Diskriminierung und Gewalt in der Gesellschaft und bei der Arbeit
- Durchführung von Projekten und Tagungen für jung und alt zu Aspekten eines selbstbestimmten aktiven Lebens, zu Vor- und Fürsorge, zu Betreuung und Pflege.

Wir unterstützen auch die Forderungen berufstätiger Frauen wie z.B. Mutterschaft, Kinderbetreuung, Parttime, Urlaube, Flexibilität von Arbeitszeiten und Vereinbarkeit zwischen Beruf und Arbeit.

Derzeit stellt eine Pandemie das Leben fast aller Menschen auf den Kopf. Frauen halten nicht nur in der Öffentlichkeit den Laden zusammen, sondern auch im eigenen Daheim.

Es ist eine Zeit, in der sehr viele Frauen tatkräftig zupacken, sich auch um die Schwächeren in der Gesellschaft kümmern und für ihre Angehörigen sorgen. Laut einer Studie der WHO sind 70% der Frauen in Gesundheits- und Sozialbereichen tätig. Ich richte deshalb einen Aufruf an euch alle: Bleibt aktiv, kreativ und selbstbewusst! Bringt eure Ängste und Fragen, eure Wünsche und Anliegen vor, damit wir unsere Gewerkschaftsarbeit erfolgreich fortführen können und so unsere Stimmen zu einem positiven gesellschaftlichen Wandel beitragen. **Die Sensibilität und die Fähigkeiten der Frauen sind ausschlaggebend auch für eine Erneuerung der Gewerkschaft.**

Brigitte Kaserer
Die Koordinatorin
der Frauengruppe NPV SGB/CISL

Erfreulicher Mitgliederzuwachs im Bezirk Eisack/Rienz

Auch im vergangenen Jahr 2019 nahm die Mitgliederzahl in unserem Bezirk wieder stark zu und zwar um 256 Neueinschreibungen: wir sind von 5.698 auf insgesamt 5.954 Mitglieder gewachsen, so dass wir im heurigen Jahr die 6.000er-Grenze überschreiten müssten. Auf Landesebene sind in der Rentnergewerkschaft SGBICSL Ende 2019 insgesamt 13.449 Mitglieder eingeschrieben, davon entfallen 44% auf die östliche Landeshälfte (Bezirk Eisack/Rienz), 35 % auf den Bezirk Bozen/Unterland und 21% auf Meran/Vinschgau. Immer auf Landesebene ist der Frauenanteil leicht höher (52%) als jener der Männer (48%).

Im Bezirk Eisack/Rienz ist es umgekehrt, der Anteil der männlichen Mitglieder macht 51% und jener der Frauen 49% aus.

Nach Sprachgruppen unterteilt, beträgt der deutsche Anteil 83%, der italienische 14% und die Ladinern machen 3% aus. Interessant ist auch das Alter unserer Mitglieder: es reicht von unter 50 bis auf 104 Jahre. Das Durchschnittsalter der Mitglieder unseres Bezirkes beträgt 71,8 Jahre, wobei die Frauen durchschnittlich um ein Jahr älter sind als die Männer: 72,4 zu 71,3.

Auch die Entwicklung der Ortsgruppen in unserem Bezirk ist positiv, die Neueinschreibungen haben nahezu überall signifikant zugelegt. Die



Bezirksausschuss Eisack-Rienz: Hans Gartner - OG-Koordinator Pustertal, Siegfried Hofer - OG-Koordinator Eisacktal, Günther Mattedi - Bezirkssekretär, Pepi Trebo - Bezirksgeneralsekretär. Im kleinen Foto oben: Verena Aigner - Bezirkssekretärin und Koordinatorin der Frauengruppe Eisack-Rienz

größte Ortsgruppe ist Brixen mit 2.273 Mitgliedern, gefolgt von Bruneck mit 1.658, Tauferer/Ahrntal (639), Hochpustertal (484), Klausen (471), Sterzing (281) und Gadertal (148).

Diese erfreuliche Entwicklung verdanken wir mehreren Faktoren:

- das Vertrauen und die Treue unserer Mitglieder zum SGBICSL insgesamt;
- die Nähe zu den Bedürfnissen und Wünschen derselben in den gut organisierten Ortsgruppen;
- unser fachkundiges Personal im Patronat und in der CAF/Steuerberatung der Bezirksbüros Brixen, Bruneck und Sterzing, wo Beratung und Beistand in arbeitsrechtlichen Fra-

gen, in Steuerangelegenheiten sowie im Vor- und Fürsorgebereich angeboten wird.

Nicht zuletzt spielt auch das Gesellige bei uns Senioren eine wichtige Rolle und hier ist die rege Freizeitaktivität vieler Ortsgruppen hervorzuheben, die gemeinsamen Wanderungen und Ausflüge, die Teilnahme an Kulturveranstaltungen und Konzertbesuche.

An alle unsere Mitglieder geht deshalb die Einladung, sich auch in Zukunft aktiv an unseren Veranstaltungen zu beteiligen.

Pepi Trebo

Bezirksgeneralsekretär Eisack/Rienz



Gemütliches Beisammensein bei einem Ausflug

Quarantänestation im Militärferienheim in Gossensaß

Bis gestern hatten wir noch ausgelassen Fasching gefeiert, unzählige Partyhungerige besuchten unser Dorf und erlebten in ausgelassener Feierlaune den Gossensasser Fasching unter dem heurigen Motto „Colors & sound of Gossywood“, der am Sonntag mit dem großen Umzug seinen Höhepunkt fand und Tausende von Zuschauern anlockte.

Eine Woche später wird im Gossensasser Rathaus eine kurzfristig einberufene, außerordentliche Gemeinderatssitzung zu einem einzigen Tagesordnungspunkt abgehalten: Quarantänestation im Militärferienheim für potentiell Infizierte mit dem Coronavirus.

Noch ahnt an diesem 3. März niemand, welch weitreichende Folgen die gerade am Anfang stehende Corona-Krise nicht nur für die Gemeinde Brenner sondern für ganz Italien und darüber hinaus für die europäische und weltweite Wirtschaft und das gesamte Gesundheitssystem haben wird.

So herrscht im Dorf unter der Bevölkerung Alarmstimmung und man fühlt sich als alleiniges „Coronaopfer“ mit all seinen negativen Folgen:

Eltern fürchten um die Gesundheit ihrer Kinder, da das Militärferienheim direkt neben den Schulen liegt; Hoteliers befürchten einen immensen wirtschaftlichen Schaden in der jetzt schon strukturschwachen Gemeinde; Gemeinderäte äußern ihre Ängste, dass infizierte Personen die Struktur verlassen könnten. Und Franz Kompatscher, der Bürgermeister der Gemeinde Brenner macht seinem

Ärger Luft, dass er übergangen worden sei und nicht von Anfang an informiert und einbezogen worden sei. Er forderte vom anwesenden Landesrat Schuler ein schriftliches Konzept ein, andernfalls sehe er sich als Bürgermeister gezwungen die Struktur zu schließen.

Wer kann für die Sicherheit der Bevölkerung garantieren und wer kontrolliert die zukünftige Quarantänestation? Diese und viele weitere Fragen wurden an den zuständigen Zivilschutzlandesrat Arnold Schuler, dem ebenfalls anwesenden Ressortdirektor Klaus Unterweger sowie dem geschäftsführenden Sanitätsdirektor Dr. Pierpaolo Bertoli gestellt.

Landesrat Schuler versuchte die Befürchtungen des Gemeinderates, aber auch des zahlreich anwesenden Publikums zu beschwichtigen: Die Quarantänestation im Militärferienheim konnte dem italienischen Militär abgeworben werden, da ursprünglich geplant war, infizierte Soldaten dort unterzubringen. Dem Land ist es gelungen, die Führung zu übernehmen und somit sind die bis zu 400 Quarantäneplätze Südtiroler Patienten vorbehalten, die sich aus unterschiedlichen Gründen nicht in häusliche Quarantäne begeben können. Natürlich wird die Einrichtung überwacht und das Weiße Kreuz mit seinem Zivilschutz sorgt für die fachgerechte Handhabung aller Abläufe und die nötige Abschirmung der potentiell Infizierten.

In Gossensaß, so erläuterte Dr. Bertoli, sollen drei Personengruppen untergebracht werden:



Verena Aigner

Personen, die engen Kontakt mit bestätigten Infizierten hatten, werden 14 Tage lang beobachtet, ob sie Symptome entwickeln; Personen, die Kontakt mit Infizierten hatten und Symptome aufweisen (Fieber, Husten, leichte Atembeschwerden), die aber nicht ins Krankenhaus müssen; Personen mit einer bestätigten Infektion, die keine Symptome aufweisen und über einen bestimmten Zeitraum überwacht werden. Die Personen dürfen sich nicht frei bewegen und müssen für die gesamte Zeit ihres Aufenthalts auf ihrem Zimmer bleiben. Somit sei ein Kontakt zu den Einwohnern des Dorfes ausgeschlossen. Im Vergleich dazu geht von Personen, die sich in häuslicher Quarantäne befinden im Verhältnis ein viel höheres Risiko aus, da diese für die Einhaltung einer strikten Abriegelung selbst verantwortlich sind. Am Ende der Gemeinderatssitzung gab der Rat einstimmig ein negatives Gutachten zur Errichtung der Quarantänestation im Militärferienheim von Gossensaß ab. In der Zwischenzeit haben sich zahlreiche, damals noch offene Fragen von alleine beantwortet. Die Quarantänestation ist bereits seit einiger Zeit in Betrieb, die Bildungseinrichtungen sind geschlossen, die Wirtschaft steht still und wir alle sitzen zu Hause, alle irgendwie in Quarantäne. Besonders wir Rentner/innen sollen uns strikt an die Regeln halten und unbedingt soziale Kontakte vermeiden, um das Risiko einer Infektion so niedrig wie möglich zu halten. Wir wissen nicht wie lange diese außerordentliche unwirkliche Situation noch andauern wird. **Aber ich hoffe, dass wir nach der Coronakrise im Stande sind die Chance zu nutzen, die jeder Krise innewohnt um positive Veränderungen einzuleiten und besonders in Bezug auf die drohende Klimakrise eine Kehrtwende in Angriff zu nehmen.**

Verena Aigner

Bezirkssekretärin Eisack/Rienz



Seniorinnen und Senioren in Bozen: Nach vorne schauen.

Noch ist es nicht zu spät, aber fast ...

Foto: © Lucky Dragon - stock.adobe.com



Es ist eine schwierige, komplizierte und schmerzhaft Zeit. In dieser Zeit, wo unsere Lieben, die schon gebrechlich sind und uns oft, viel zu oft, weggenommen werden, scheint es fehl am Platz, über ältere Menschen, über ihre Zukunft und eine bessere Lebensqualität zu sprechen. Aber ich glaube, dass wir uns gerade in diesem Moment der Trauer bemühen müssen, nach vorne zu schauen. Auch sie taten es in dunklen Zeiten und Momenten der Entmutigung, wie im Zweiten Weltkrieg, wo sie die Ärmel hochgekrempelt haben und auf eine bessere Zukunft hofften. Denn es gibt immer ein Morgen.

Wie sieht die Zukunft älterer Menschen aus? Wir haben versucht, uns gemeinsam ihre Zukunft mit vielen Vereinen und Personen, die in diesem Sektor arbeiten, vorzustellen, in dem, was wir "Die Generalstaaten der Senioren" nennen. Ein außergewöhnlicher Moment der Teilnahme, der kurz vor dem Coronavirus-Notfall endete, dessen kostbare Samen aber zum Keimen bereit sind.

Aber wer sind die Senioren? Für mich sind ältere Leute die vielen einzelnen Menschen, die (jeder mit seiner eigenen Geschichte, seiner

Arbeit und seinem Engagement) zum Wachstum von Bozen und unserer Provinz beigetragen haben und für das Wohlergehen und die Freiheit der Generationen gesorgt haben.

Die Förderung des Verbleibs älterer Menschen in ihrem eigenen Zuhause, in ihrer Familie und im sozialen Umfeld wird allgemein als eine der wirksamsten Maßnahmen zugunsten des Alters angesehen.

In Bozen leben 5.032 über-75jährige allein zu Hause. Aus diesem Grund kann das Lebensumfeld der Dreh- und Angelpunkt sein, um die soziale Teilhabe älterer Menschen zu fördern. Andererseits ist dies aber auch ein Risikofaktor für eine Ausgrenzung, wenn Hindernisse oder unangemessene Infrastrukturen auf Nachbarschaftsebene die soziale Isolation älterer Menschen verursachen. Es ist notwendig, neue Wohnungen zu bauen oder große Wohnungen in mehrere kleine Wohneinheiten zu verwandeln.

Wir müssen Privatpersonen einbeziehen und neue Formeln erfinden, aber auch weiterhin mit der Landesregierung zusammenarbeiten, um "Pakete" zu fördern, damit ältere Menschen alleine und beruhigt



Juri Andriollo

leben können, indem wir sie mit einem zentralen Hilfezentrum verbinden.

Heutzutage gibt es viele effektive technologische Lösungen wie Hausautomation, Fernunterstützung, Bewegungssensoren oder Sensoren, die die körperliche Aktivität überwachen (dessen Rückgang einer Verschlechterung der Gesundheit vorausgeht). Außerdem gibt es Umgebungssensoren, die die optimale Temperatur in der Wohnung, aber auch die Luftfeuchtigkeit und Helligkeit garantieren, Sensoren zur Überwachung von Gas und heißem Wasser, Sturzsensoren und Warnsysteme. All das sind konkrete Lösungen, um das Umfeld der allein lebenden Menschen zu kontrollieren. Wir müssen auch, zusätzlich zum Wohnen, noch weitere Lösungen finden. Wir müssen weiter daran arbeiten, architektonische Barrieren abzubauen und ein Netzwerk von Beziehungen aufzubauen, damit ältere Menschen sich gegenseitig unterstützen und auch von außen unterstützt werden können, zum Beispiel von jungen Menschen, die sich für die Gemeinschaft verantwortlich fühlen müssen.

Aus diesem Grund ist es notwendig, Gebäude zu finden, in denen ältere, aber auch junge Menschen leben, die sich dazu verpflichten, mitzuhelfen. Wir müssen uns weiter in diese Richtung bewegen, weil das Alter voranschreitet und wir es uns nicht leisten können, zu spät nach Lösungen zu suchen.

Juri Andriollo

Stadtrat für Soziales - Gemeinde Bozen

Neuer Sozialplan der Gemeinde Meran

Vorhaben und Maßnahmen für 2020/2022 zugunsten der Meraner Senioren

Im Herbst 2019 wurde von der Gemeinde Meran der Sozialplan für den Zeitraum 2020/2022 erstellt. Folgende Themen wurden als Schlüsselpunkte ausgewählt: Politik für ältere Menschen (von besonderem Interesse für uns RentnerInnen), junge Menschen und Familien sowie Aspekte aus den Bereichen Migration, Integration und Zusammenleben. Die Rechtsgrundlage auf lokaler Ebene liegt in der Aufteilung der Zuständigkeiten zwischen der Landesverwaltung und den Gemeinden, aus denen hervorgeht, dass die Provinz die allgemeine Ausrichtung der Sozialpolitik festlegt, die jeweilige Finanzierung von Strukturen und Dienstleistungen garantiert und Kontrollfunktionen übernimmt. Mit der Dezentralisierung der Verwaltung der sozialen Dienste für die Gemeinden und die Bezirksgemeinden wurden rechtzeitig die notwendigen Grundlagen für eine bevölkerungsnahe Dienstleistungspolitik gelegt, die wir auch im Gesundheitsbereich finden. Angesichts der Herausforderungen, vor denen die heutige Gesellschaft steht, muss sich diese Entscheidung als funktional und zukunftsorientiert erweisen. Die Gemeinde sollte in Zusammenarbeit mit anderen öffentlichen

oder privaten Einrichtungen einen entscheidenden Beitrag leisten, um ein Angebot an hochwertigen sozialen Diensten zum Nutzen ihrer Bürger zu schaffen, das den tatsächlichen Bedürfnissen entspricht, und als Bezugspunkt für die Betroffenen dienen.

Ziele und Maßnahmen für ältere Menschen: Stärkung der Autonomie älterer Menschen in ihrem alltäglichen Leben, eine für Senioren geeignete Gemeinde, Erweiterung der Angebote für die Begleitung und Unterstützung zu Hause, Erweiterung der Angebote für vorübergehende häusliche Pflege, Sicherheit und Entwicklung eines breitgefächerten Angebots für die Unterstützung, Einführung einer einzigen Buchungsliste für die Zuweisung eines Platzes in dem am besten geeigneten Seniorenheim.

Für jeden der aufgelisteten Punkte steht die Gemeinde für Informationen zur Verfügung, auch über ihre Webseite. In der Tat sollte man sich dann auf Folgendes verlassen können: Nachbarschaftsunterstützung, Zeitbank, Co-housing, Förderung von Initiativen in Bezug auf aktives Altern (Kunst, Kultur, Kreativität), Begleitung, öffentliche Verkehrsmittel, häusliche Pflege und



Gustavo Spinel

Unterstützung für pflegende Familienmitglieder, Essensausgabe, Unterstützung nach einem Krankenhausaufenthalt, Warteliste für Wohneinrichtungen und Seniorenheime usw.

Die Gemeinde verspricht, die Vorschläge des SeniorInnen-Beirates, dem auch unser Aktivist Gioacchino Bove angehört, zu berücksichtigen.

Die Rentnergewerkschaften haben einheitlich, unter Berücksichtigung der Bestimmungen dieses neuen Sozialplans und nach gemeinsamer Beratung am 30.01.2020, verschiedene Themen ausfindig gemacht und Vorschläge vorbereitet, die dem Stadtrat unterbreitet werden sollen, um einige Punkte, die Probleme der älteren Bevölkerung betreffen, zu verbessern. Auch hinsichtlich der Verordnungen die die Beziehungen zu den Gewerkschaften betreffen, werden demokratischere Methoden eingefordert, vor allem um mehr kostenlosen Raum für die Vorbereitung von Infoständen und Werbetafeln zu haben, sowie eine breitere Vertretung der Rentnergewerkschaften im SeniorInnen-Beirat. Da der derzeitige Verwaltungsrat kurz vor dem Ende seines Mandats steht (Gemeindewahlen 2020), ist es darüber hinaus wünschenswert, dass mit der neuen Verwaltung eine gute Beziehung möglich sein wird, die es uns ermöglicht, die aufgeführten Punkte zu konkretisieren.

Wir als FNP – Rentnergewerkschaft SGBICSL sind, zusammen mit den anderen Rentnergewerkschaften, sehr zuversichtlich, positive Antworten zu erhalten; wir sind aber auch immer bereit, uns Gehör zu verschaffen und ein Wort mitzureden.

Gustavo Spinel

Bezirkssekretär Meran Vinschgau



Gedankensplitter

**In dieser Krisenzeit musste die Gesellschaft innehalten.
Wird sie mit einer anderen Geschwindigkeit neu starten?**

Was wir jetzt gerade erleben, ist in diesem Ausmaß noch nie da gewesen: die Natur hat uns gezeigt, wer sie ist. Die Gesundheit steht auf dem Spiel, die Freiheit ist beschnitten und das System am Kippen.

Jetzt hören wir durch die Medien, dass das System wieder hochgefahren und die Einschränkungen gelockert werden sollen. Ich frage mich, wie die Zukunft aussehen wird. Es erhebt sich der Verdacht, dass alles wieder in dasselbe Fahrwasser gelangt.

Ich träume davon, dass sich Weltordnung und Wirtschaftssystem zum Besseren wenden. Gegenseitige Wertschätzung und Gerechtigkeit müssen als primäre Werte unsere Lebenseinstellung prägen. Wir haben festgestellt, dass ein unsichtbarer Feind unser Boot, in dem wir alle sitzen, versenken kann.

Zur Wertschätzung: Plötzlich werden bestimmte Berufe, die keinen besonderen Stellenwert in unserer Gesellschaft eingenommen haben, zum Heldentum emporgehoben. Ein Ausfall des Reinigungspersonals im Krankenhaus, oder

das Ausbleiben der freiwilligen Helfer beim Rettungsdienst hätten beispielsweise katastrophale Folgen.

Wir erkennen z.B. den Wert der Schule, die nicht als Auffangort für die Kinder von mehr oder weniger gestressten Eltern, in diesem neu zu überdenkendem System, dienen soll. Müssen Kinder alles können? Muss der Terminplan überfüllt sein? Ist Freizeit ein Fremdwort, das man nicht einordnen kann?

Zur Gerechtigkeit: Geldgier und Macht geben sich die Hand und haben seit jeher unsere wunderbare Welt beherrscht. Das muss sich ändern. Was nützt dem Milliardär die Yacht im Hafen, oder der Düsenjet am Boden, wenn er auf die Pflege durch eine Krankenschwester und die Hygiene durch das Reinigungspersonal angewiesen ist, oder seiner Freiheit beraubt zu Hause in Quarantäne sitzt?

Brauchen wir in allen Bereichen so viele Führungskräfte mit bedingter Verantwortung und dermaßen hohen Gehältern, dass für die letzten Glieder der Kette nur mehr ein Minimum übrig



Alfred Nocker

bleibt? Dieselbe Frage stellt sich auch für die Politik.

Der Blick auf die Welt: Ist die Ausbeutung der Schwachen gerechtfertigt? Müssen die Ressourcen unserer Erde auf Kosten der nächsten Generationen verbraucht werden?

Vom ständigen Drang nach Wertsteigerung profitieren nur wenige. Der Handel an der Börse, abhängig von den politischen Spielen, hat mit Realwirtschaft nichts mehr zu tun. Hat die Globalisierung die Welt verbessert, oder sind regionale Kreisläufe und der Austausch von Kulturen doch der bessere Weg? Die Staaten verschulden sich immens, um den Hilferufen der Gesellschaft nachzukommen. Wer soll das bezahlen? Jene, die brav die Steuern zahlen und die kommenden Generationen.

Muss sich eine Gesellschaft ständig unter Druck setzen, geprägt von hierarchischem Denken, Habsucht, Unzufriedenheit, Neid, Missgunst u.dgl.?

Sport: Sollen z.B. Fußballspieler auf Kosten der ausgepressten Fans vergöttert und mit astronomischen Geldbeträgen honoriert werden? Brauchen wir eigentlich den Leistungssport und die dazugehörigen Massenveranstaltungen? Die Sportler sind die Sklaven der Industrie.

Es gilt, alles zu hinterfragen und das Glück durch eine aus dieser neuen Erfahrung resultierende Erkenntnis neu zu definieren. **Miteinander statt gegeneinander.** Von mehr Menschlichkeit sollten wir nicht nur träumen. Die Chance für einen wirklichen Neustart ist gegeben.

Alfred Nocker

Ortsgruppe Oberes Pustertal



Foto: Alfred Nocker

Das neue Gesicht des ANTEAS AGAS

Immer aktiver unter den ehrenamtlichen Vereinen von Bozen

Der neue Vorstand, der im November 2018 von den Mitgliedern gewählt wurde, hat Anteas-Agas in der Welt der ehrenamtlichen Vereinigungen neuen Aufschwung verliehen, um das soziale Engagement und die Solidarität zwischen den Menschen zu stärken. Das Jahr 2019 war ein besonders arbeitsreiches Jahr für unseren Verein.

In Übereinstimmung mit der Bedeutung unserer Kurzbezeichnung (Anteas = Associazione nazionale tutte le età attive per la solidarietà), ist der höchste Wert, der uns leitet, die Solidarität.

Infolgedessen setzen wir uns besonders für die Werte des Teilens, der Nähe und der Hilfsbereitschaft ein. Werte, die sich aus Solidaritätserfahrungen in der Arbeitswelt (der Verein entstand aus der Rentnergewerkschaft-SGBCISL) und aus unseren christlichen Wurzeln ergeben. Das Jahr 2019 war für Anteas-Agas, in Zahlen ausgedrückt, positiv: Derzeit bieten 108 Freiwillige ihren Dienst an, und die Zahl der Mitglieder beträgt zum Jahresende 595. Die Stunden für Freiwilligendienst waren 22.671, die für Solidaritätstransporte zurückgelegten Kilometer sind 32.633 mit 14 freiwilligen Fahrern und es gibt 16 aktive Arbeitsgruppen.

Das reicht aber noch nicht. Die Bedürfnisse der Menschen - insbesondere derjenigen, die wirtschaftlich am anfälligsten sind und Probleme mit unfreiwilliger

Einsamkeit und anderen Altersrisiken haben - erfordern mehr Solidarität und mehr Dienstleistungen, ganz besonders in der heutigen Gesellschaft, die oft von Ausgrenzungen und Selbstsucht geprägt ist. Deshalb braucht es Freiwilligenarbeit als Gegenmittel und Anteas-Agas öffnet sich den Menschen und lehrt sie, solidarisch zu sein.

Aus diesem Grund haben wir verschiedene Initiativen ergriffen:

1 am 28. Februar 2019 einen Tag der offenen Türen in unserem Sitz - Wir haben mit den anwesenden Bürgern und lokalen Behörden über die oben erwähnten Themen gesprochen.

2 Praktikum mit Studenten in Zusammenarbeit mit einigen Klassen der nahe gelegenen „De Medici“ - Schule, eine Hochschule mit Fachrichtung Handel, Tourismus und soziale Gesundheit.

3 Animation in Pflegeheimen: diese übernimmt der Anteas-Agas-Chor, eine nette Gruppe von Freiwilligen, Liebhabern des schönen Gesangs, die mehrere Male im Jahr ältere Menschen in Seniorenheimen erfreuen. Der Chor trat auch in einigen Kirchen in Bozen und manchmal sogar außerhalb von Bozen auf. Der Chor hat 2019 insgesamt 23 Veranstaltungen organisiert.

Eine besonders geschätzte Veranstaltung war unsere Teilnahme am 23.9.2019 an „Anders Miteinander“ in Jenesien (Bz).



A. Giuseppe Morciano

Diese Veranstaltung wurde von der Rentnergewerkschaft SGBCISL organisiert und zeigte den hohen sozialen Wert der Anteilnahme und der Solidarität auf. Es war ein Treffen zwischen verschiedenen Generationen und zwischen Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten. Neben dem Anteas-Chor trat eine Gruppe von Studenten aus Meran auf, einige von ihnen mit Down-Syndrom, Frauen aus der Casa Basaglia, eine Musikgruppe von Afrikanern, die dramatisch aus Libyen in Italien gelandet waren, eine Sinti-Musikgruppe und verschiedene einheimische Gruppen.

Diese von der Rentnergewerkschaft SGBCISL vorbildlich organisierte Veranstaltung, sollte eine Fotografie Italiens sein, mit dem Ziel, einander zu verstehen, zusammen zu sein und sich gegenseitig zu helfen. Auf diese Weise wird die Verletzbarkeit von Menschen, die allein und in Schwierigkeiten sind, besser überwunden, und es ist bekannt, dass positive Beziehungen zwischen Menschen Vertrauen herstellen, Bindungen schaffen und die Gemeinschaft stärken.

Ich schließe mit einem Aufruf an alle Mitglieder unserer Gewerkschaft SGBCISL, im Ruhestand oder auch nicht: **Stellt euch zur Verfügung und engagiert auch ihr euch in der ehrenamtlichen Arbeit. Gebt euren Erfahrungen Wert, teilt sie mit anderen. Ihr werdet andere glücklich machen und selber glücklich sein!**

A. Giuseppe Morciano
Präsident Anteas-Agas - Bozen



Computerkurs im Sitz des ANTEAS-AGAS

INFOS:

Bozen
Quireiner Straße, 34
Tel. 0471 283161
antea.bz@virgilio.it

20 Jahre ETSI Provinciale Freizeitbüro

Immer aktiver das von der Rentnergewerkschaft unterstützte Freizeitbüro

2019 haben wir das zwanzigjährige Jubiläum von ETSI gefeiert und sind sehr glücklich über die bemerkenswerte Aktivität, die wir schon seit so vielen Jahren gemeinsam mit unseren Mitglieder machen.

Wir haben die klassischen Meeres- und Kuraufenthalte organisiert, wo die Teilnehmerzahl sehr hoch war. Darüber hinaus wurden weitere hoch geschätzte Initiativen im Ausland organisiert wie z.B. Teneriffa und Marsa Alam.

Es gab auch den klassischen Tagesausflug mit einem Fischessen. Die Fahrt nach Glurns erlaubte uns, unsere Heimat kennen zu lernen. Es gab zwei zweitägige Fahrten, eine nach Venedig mit dem Besuch der Ausstellung "Von Kandinsky zu Botero", und die zweite nach Ferrara. Bei dieser Fahrt haben wir eine Tanzlehrerin kennengelernt, mit der wir eine Zusammenarbeit begonnen haben.

Wir haben auch eine wunderschöne Silvesterfeier in der Region Marken mit 44 Mitgliedern verbracht.

Schlussendlich können wir sagen, dass wir mit den Ergebnissen des vergangenen Jahres zufrieden sind und wir schauen mit großer Zuversicht auf das Jahr 2020.

Wie immer sind wir von der Rentnergewerkschaft SGB-CISL unterstützt, damit wir den RentnerInnen des ganzen Landes unsere Veranstaltungen, Initiativen und Dienstleistungen anbieten können.



von links: ETSI-Präsident Franco Munerato, Sekretärin Monica Bovo, Vize-Präsident Gianni Cudin mit seiner Frau

Das Jahr 2019 war auch ein Jahr organisatorischer Veränderungen, wir haben uns vom Präsidenten Giovanni Morello verabschiedet, auf den Franco Munerato folgte. Leider ist unsere sehr geschätzte Mitarbeiterin Giuseppina verstorben und hat in uns eine große Trauer hinterlassen.

Eine neue und sehr liebenswerte Person ist jetzt Teil unseres Teams, unsere freiwillige Helferin Marisa, die sich nach und nach integriert hat und uns lieben gelernt hat.

Für 2020 schlagen wir unseren Mitgliedern vor, in Bewegung zu

bleiben, mit Tanzkursen, wöchentlichen Spaziergängen (im Sommer), Wassergymnastikkursen und mit den klassischen Kur- und Meeresaufenthalten. Wir werden Computerkurse anbieten, Kartenturniere, die in Bozen, Leifers, Bruneck und Meran stattfinden werden, sowie kulturelle Reisen in Südtirol und außerhalb der Provinz.

Unser Ziel für 2020 ist es, den Saal unserer Rentnergewerkschaft SGB-CISL in Oberau zu nutzen, um Kultur- und Freizeit-Treffen für unsere Mitglieder zu organisieren.

ETSI

INFOS UND ANMELDUNGEN bei:

Bozen, Siemensstr. 23	tel. 0471 568475
Bozen, Claudia-Augusta-Str. 66	tel. 0471 284532
Bozen, Mailandstr. 121/A	tel. 0471 204602
NPV SGB-CISL L.Cadonna-Platz 6	tel. 0471 273022
Leifers, Weißensteiner Str. 1	tel. 0471 952692

Meran, Meinhardstr. 2
Neumarkt, Rathausring 19
Bruneck, Stegenerstr. 8
Brixen, Großer Graben 7
Sterzing, Gänsbacher 33

tel. 0473 230242
tel. 0471 812139
tel. 0474 553355
tel. 0472 801923
tel. 0472 766640

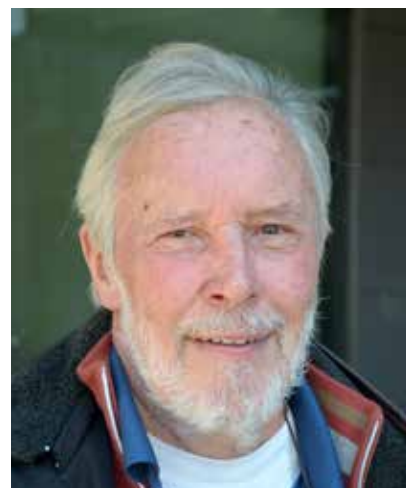
Die Hinterbliebenenrente

Wir nehmen die zum Jahresende 2019 von einigen Medien verbreitete Nachricht über eine geplante Kürzung der Hinterbliebenenrente zum Anlass, um in Kürze über diesen Aspekt des italienischen Rentensystems zu informieren.

VORBEMERKUNG

Ende 2019 war (wieder einmal) die Rede von einer möglichen Kürzung der Hinterbliebenenrente. Die Nachricht, dass die Regierung beabsichtige, die Invaliden- und Hinterbliebenenrenten zu kürzen, hat unter den RenterInnen verständlicherweise einigen Alarm ausgelöst. Die Nachricht war jedoch falsch.

Die Regierung wurde beschuldigt, mit einem Dekret die Renten für Invaliden und Hinterbliebene zu kürzen, sollten diese eine bestimmte Einkommensgrenze überschreiten. Es handelt sich dabei jedoch um eine Maßnahme, mit der die Einkommensgrenzen seit nunmehr 25 Jahren an die Inflation angepasst werden. **Und dies gilt auch für das Jahr 2020.**



Klaus Reider

GESCHICHTLICHE HINWEISE

Die Hinterbliebenenrente wurde 1939 in Italien im Zusammenhang mit der Verabschiedung der sogenannten "Witwenrechte" eingeführt: es handelte sich dabei um ein Maßnahmenpaket zugunsten von Frauen ohne Pension und die daher nach dem Tode des Ehepartners ohne ein eigenes Mindesteinkommen dastanden. Die heute geltende Regelung geht auf das von der Regierung Dini verabschiedete Gesetz 335 aus dem Jahre 1995 zurück.

DIE WESENSMERKMALE

Die grundsätzliche Überlegung lautet: mit dem Eingehen einer familiären Beziehung (Geburt oder Heirat) sollen die Vorsorgeleistungen weitere Begünstigte miteinschließen, die im Falle des Todes des versicherten Arbeitnehmers oder Rentners unter bestimmten Voraussetzungen ein Anrecht auf die Leistung erwerben.

Etwa 3,3 Millionen Frauen beziehen in Italien eine Hinterbliebenenrente und nur 450.000 Männer. Das



Foto: © Alexander Rath - stock.adobe.com

Durchschnittsalter der Begünstigten liegt bei etwas über 73 Jahren. Die Hinterbliebenenrenten sind also im Wesentlichen eine Angelegenheit der RentnerInnen.

85% der Hinterbliebenenrenten werden heute in Italien an Frauen ausbezahlt, wobei **der Ehestatus** Voraussetzung für den Anspruch auf eine Hinterbliebenenrente darstellt. Einige Länder haben das Recht auf eine Hinterbliebenenrente auch auf eingetragene Partnerschaften ausgeweitet. Aus Berichten vom 19. Februar 2020 geht hervor, dass das NISF/INPS die Hinterbliebenenrente auch an homosexuelle Paare ausbezahlen wird.

ARTEN DER HINTERBLIEBENENRENTE

Die Hinterbliebenenrente wird an die Familienangehörigen eines verstorbenen Arbeitnehmers, der beim NISF/INPS rentenversichert war, ausbezahlt. Um Anrecht auf eine Hinterbliebenenrente zu haben, müssen bestimmte Bedingungen erfüllt sein. Die Hinterbliebenenrente ist eine zu beantragende, finanzielle Leistung zugunsten der Familienangehörigen:

- des verstorbenen Rentners bzw. der verstorbenen Rentnerin (in Form einer übertragbaren Rente);
- des bzw. der verstorbenen Erwerbstätigen (in Form einer indirekten Rente). Folgende Voraussetzungen müssen nachgewiesen werden: mindestens 15 Beitragsjahre; mindestens 5 Beitragsjahre, von denen zumindest drei in den letzten fünf Jahren vor dem Todesdatum entrichtet wurden (wie für das Invalidengeld gilt).

KÜRZUNGEN DER HINTERBLIEBENENRENTE

Die in Form einer Hinterbliebenenrente ausbezahlte Leistung entspricht nicht dem vollen Rentenbetrag des Verstorbenen, sondern wird gemäß den im Gesetz Nr. 335/95 vorgesehenen Prozentsätzen den verschiedenen Familienangehörigen zuerkannt. Kinderlose Witwen und Witwer erhalten 60% der Rente des Verstorbenen,

wobei dieser Betrag entsprechend der Einkommenssituation der/des Begünstigten weiter vermindert werden kann:

- um 25% bei einem Einkommen über dem dreifachen Betrag der Mindestrente (für 2020 = 515,05 Euro monatlich)
- um 40%, wenn das Einkommen den vierfachen Betrag der Mindestrente überschreitet (26.782,60 Euro jährlich)
- um 50%, wenn das Einkommen 33.478,25 Euro jährlich überschreitet.

Daraus folgt: je höher das Einkommen, desto niedriger ist die Hinterbliebenenrente!

DIE POSITION DER RENTNERGEWERKSCHAFT CISL

„Die Tatsache, dass die Hinterbliebenenrenten aufgrund des Einkommens um 25 bis 50% gekürzt werden, kann nicht mehr länger hingenommen werden. Dieser Aspekt muss unbedingt neu geregelt werden, da es ungerecht ist, Personen, die sich bereits in einer prekären Situation befinden, auf diese Weise zu behandeln. Dies umso mehr, da man einerseits die Renten nur teilweise an die steigenden Lebenshaltungskosten anpasst, andererseits aber für RentnerInnen negative Regelungen aufrecht erhalten werden, die unserer Ansicht nach längst überarbeitet gehören“.

HINWEIS!

Die Hinterbliebenenrente ist eine zu beantragende, finanzielle Leistung. Wende Dich für genauere Informationen an unsere Gewerkschaftssitze oder Patronatsstellen!

Zusammengestellt: Klaus Reider

